

Krankenhauspharmazie

Sonderbericht Nr.22

Nachhaltigkeit in der Arzneimittelversorgung – Wunsch oder realisierbar?

Führt Nachhaltigkeit in der Arzneimittelversorgung zu steigenden Kosten oder schlägt sie sich in einem Mehrwert für Unternehmen, Umwelt und Gesellschaft nieder? Mit diesen Fragen befasste sich ein von Teva veranstaltetes Satelliten-Symposium, das im Rahmen des 47. ADKA-Jahreskongresses am 5. Mai 2022 in Nürnberg stattfand. Das Thema wurde aus unterschiedlichen Aspekten beleuchtet und mit einem großen Auditorium diskutiert. Fazit: Nachhaltigkeit gehört zu den großen gesundheitspolitischen Aufgaben, die nur gemeinsam gelöst werden können.

Die ökologische, gesellschaftliche und ethische Notwendigkeit, sein Handeln unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit auszurichten, betrifft auch die Arzneimittelversorgung. Auf den ersten Blick erscheint Nachhaltigkeit in der Arzneimittelversorgung nur mit steigenden Kosten und einer geschwächten Marktposition realisierbar, es gibt indes Wege, diesen vermeintlichen Widerspruch aufzulösen oder zumindest abzuschwächen. Ein Patentrezept hierfür gibt es nicht, aber kleine Schritte und Verhaltensänderungen im Alltag können dazu beitragen. Wie dies aussehen und umgesetzt werden kann, zeigen unternehmerische Strategien und Änderungen im Klinikalltag.

Nachhaltigkeit aus der Perspektive eines Unternehmens

Wie *Thomas Köberle M. Sc*, Teva Deutschland, aufzeigte, ist der Umweltschutz seit vielen Jahren fester Bestandteil an den deutschen Standorten. Das geht unter anderem aus einer Zertifizierung gemäß den Kriterien der EMAS (Um-

weltmanagement-Gütesiegel der Europäischen Union) seit 1996 und einem Bekenntnis zum Pariser Klimaschutzabkommen hervor. Der praktizierte Umweltschutz schlägt sich beispielsweise in der Optimierung des Fuhrparks (68 % weniger CO₂ pro Palette und Kilometer als der Branchendurchschnitt), der Erhöhung des Photovoltaik-Einsatzes, der Eigenerzeugung und dem Zukauf von regenerativem Strom sowie der Kompensation der noch nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen nieder.

Um mehr Nachhaltigkeit umzusetzen, müssen indes auch von anderer Seite her bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. So sollten etwa hohe Umweltstandards honoriert werden. Es sollten Maßnahmen getroffen werden, um die Carbon Leakage (Verlagerung der Produktion in andere Länder, in denen Emissionsauflagen weniger streng sind) zu verhindern. Des Weiteren darf der Preis nicht das einzige Kriterium zur Auswahl eines Arzneimittels sein. Für die Produktion von Gentamicin wurde dies exemplarisch errechnet (Tab. 1).

Tab. 1. Kosten für ein Gentamicin-Präparat bei der Herstellung in China und in der EU [Vortrag Köberle, nach Welt am Sonntag, Nr. 19 vom 10.05.2020, S. 17, „Was Made in China kostet“]

Preisstufe	Produktion in China	Produktion kalkuliert für EU und Deutschland
Rohstoffe	Wirkstoff Gentamicin, bestehend aus: Gentamicin C1, Gentamicin C1a, Gentamicin C2, Gentamicin C2a, Gentamicin C2b	
Preis Wirkstoff	0,35 Euro pro Packung	1,15 Euro pro Packung
Herstellung des Wirkstoffs	In China	In Slowenien
Weiterverarbeitung	In Deutschland. Weitere Komponenten sind Acetylcystein, Natriumedetat, Natriumhydroxid, Wasser für Injektionszwecke	
Produktionspreis	1,20 Euro	Rund 2 Euro
Endkundenpreis	21,31 Euro	26,44 Euro

... aus der Perspektive einer Klinik-Einkaufsgemeinschaft

Wie Gebote der Nachhaltigkeit bereits beim Einkauf von Arzneimitteln umgesetzt werden können, erläuterte *Dr. Ulrike Zuther*, Vivantes-Netzwerk für Gesundheit, Berlin. So sollten schon bei der Beschaffung Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt werden. Dies kann als Vorgriff auf das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (gültig ab 2024 für Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitern) gesehen werden, in dem unter anderem umweltbezogene Sorgfaltspflichten vorgesehen sind. In der Praxis kann es so aussehen, dass bei der Lieferantenbewertung auch Nachhaltigkeitsstrategien eine Rolle spielen. Zur Bewertung können externe Zertifizierungen wie EMAS, ISO 14001 (Umweltmanagement-Systemnorm) oder ISO 50001/50005 (Energiemanagement-Systeme) herangezogen werden. Auch ein Blick auf das Befolgen der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs; <https://sdgs.un.org/goals>) kann bei der Beurteilung helfen. Des Weiteren bietet sich eine Betrachtung der Emissionen nach dem Treibhausgas-Protokoll (Greenhouse Gas Protocol) an. Dieses liefert Methoden zur Erstellung des CO₂-Fußabdrucks und ist ein globaler Bilanzierungsstandard für Unternehmen, Länder und Organisationen, um Treibhausgas-Emissionen zu messen und zu vergleichen.

Nicht zu vergessen sind die kleinen, alltäglichen Schritte zur Vermeidung unnötiger CO₂-Äquivalente. Leicht umsetzbar ist dies beispielsweise bei der Nutzung von Videokonferenzen anstelle von Vor-Ort-Terminen, beim Einsatz digitaler Signaturen anstelle von Papierdokumenten oder bei der Versendung von Dokumentenlinks statt Anhängen.

... aus der Perspektive eines Krankenhausapothekers

Dr. Dirk Keiner, Sophien- und Hufeland-Klinikum, Weimar, erläuterte mögliche Schritte auf dem Weg zu einer klimaneutralen Apotheke sowie Klinik. Bereits alltägliche Handlungen können zum Umweltschutz beitragen. So etwa die Einführung einer konsequenten Mülltrennung, das Vermeiden von Plastiktüten, die Umleitung von Faxen auf eine E-Mail-Adresse oder die Entsorgung von flüssigen und pulverförmigen Rezepturabfällen über den Arzneimittel- oder Gefahrstoffabfall. Auch bei der Auswahl einiger Medikamente können Umweltaspekte berücksichtigt werden. *Dr. Keiner* nannte hier die Ökotoxizität von Diclofenac-Gelen und -Cremes, die durch Anwendung eines Diclofenac-haltigen Pflasters umgangen werden kann, oder den bevorzugten Einsatz von Pulverinhalatoren statt Dosieraerosolen. Weitere Möglichkeiten zur Entlastung der Umwelt sind die Verschreibung angepasster Verbrauchsmengen (z. B. durch Unit-Dose), eine Verringerung des Arzneimit-

telbedarfs durch präventive Maßnahmen, eine klar geregelte Entsorgung von Altmedikamenten, die Sammlung von Röntgenkontrastmitteln in Urinsammelbehältern sowie die Berücksichtigung von Umweltrisiken bei der Zulassung von Humanarzneimitteln (Environmental Risk Assessment; notwendig seit 1.12.2006). Bei der Umsetzung eines umweltgerechten Managements kann die Datenbank von KLIK green (<https://www.klik-krankenhaus.de/startseite>) helfen, die Anregungen für vielfältige Klimaschutzmaßnahmen aus allen Bereichen bietet.

... aus der Perspektive von Pro Generika

Dass mit einer reinen Preispolitik weder gesundheitspolitische noch gesellschaftspolitische Herausforderungen gelöst werden können, erläuterte *Bork Bretthauer*, Pro Generika e. V., Berlin. Alarmierende Beispiele sind Lieferengpässe – der jüngste bei Tamoxifen –, die auf den Druck auf Produktionskosten und Lieferketten zurückzuführen sind. Dies hat zu einer öffentlichen und politischen Diskussion geführt, die darauf abzielt, nicht nur den Preis, sondern auch robuste Lieferketten zu berücksichtigen. Gewünscht werden ein zweiter Lieferant für Wirkstoffe, global diversifizierte Produktionsstätten und Investitionen in umweltfreundliche Technologien. Diese Forderungen sind allerdings mit einer Erhöhung der Produktionskosten verbunden und häufig mit den derzeitigen Vorgaben – Stichwort Ausschreibungen und „4G-Regel“ (in der Apotheke darf nur eines der vier preisgünstigsten Arzneimittel abgegeben werden) – nicht vereinbar. Allerdings gibt es erste Lichtblicke wie etwa den Lieferantenkodex der BARMER oder erstmals eine Pilot-Ausschreibung der AOK, in der sie Zuschläge nicht allein auf Basis des niedrigsten Preises vergeben wollte. Noch aber reichen diese Schritte nicht aus, um wirklich zu substanziellen Veränderungen zu kommen. Daher ist hier die Politik gefragt. Kliniken und Einkaufsgemeinschaften können dagegen bereits jetzt Nachhaltigkeitskriterien beim Einkauf berücksichtigen. Zum Nulltarif und ohne Partnerschaften wird die Nachhaltigkeit allerdings nicht umzusetzen sein.

Krankenhauspharmazie report

Redaktion: Dr. Heike Oberpichler-Schwenk, Stuttgart (verantw.)

Anzeigen – Leitung Media: Kornelia Wind, Stuttgart
Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart, Birkenwaldstr. 44,
70191 Stuttgart

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH + Co. KG, Tränkestr. 17, 70597 Stuttgart

Dieser KPH Report erscheint im Auftrag von Teva GmbH, Ulm.
Sonderbericht in „Krankenhauspharmazie“ 43. Jahrgang, Heft
8/2022. Berichterstattung: Dr. Petra Jungmayr, Esslingen. Die Herausgeberin der Zeitschrift übernimmt keine Verantwortung für diese Rubrik.

© Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart, Stuttgart 2022